Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 8

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seits zeigen die Versuche bei den Teilbelastungen, wie wenig sich der Dampfverbrauch pro PS_e gegenüber demjenigen bei Vollast erhöht. Es ist dies umso bemerkenswerter, als sämtliche der untersuchten Turbinen mit der an sich sehr einfachen Drossel-Druckölregulierung ausgestattet sind und hier von der komplizierten Quantitätsregulierung des ersten Rades Abstand genommen ist. Der Umstand, dass bei Teilbelastungen die Dampfverbrauchsziffern nur wenig grösser sind, als bei Vollast, liegt in der getroffenen Wahl von Stufenzahlen, Durchmesser und Winkel beim Eintritt in die Laufschaufeln. Es zeigt sich bei sämtlichen Versuchen, dass der thermodynamische Wirkungsgrad bezogen auf die Zustände in der Turbine bis zu Halblast wächst. Fast durchwegs sind die bei den Versuchen vorhanden gewesenen Admissionspressungen vor der Turbine grösser als die bei der Bestellung angegebenen und deshalb der Berechnung zu Grunde gelegten Drücke.

Die Turbinen I, II und III sind direkt gekuppelt mit Drehstromgeneratoren der Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke, Frankfurt, die Turbine IV mit einem solchen der Siemens-Schuckertwerke, Berlin. Zu sämtlichen vier Anlagen haben Escher Wyss & Cº Oberflächenkondensationen geliefert, die mit Nassluftpumpen eigener Bauart ausgerüstet sind.

Eidgenössisches Polytechnikum. Als Professor für physikalische Chemie und Elektrochemie, sowie als Leiter der betreffenden Laboratorien am Polytechnikum, hat der Bundesrat Herrn Dr. *Georg Bredig* aus Glogau, z. Zt. a. o. Professor und Abteilungsvorstand an der Universität Heidelberg gewählt. Professor Bredig hat nach Absolvierung des Gymnasiums in Glogau von 1886 bis 1893 in Freiburg i. B., Berlin und Leipzig Chemie studiert und mehrere Jahre unter Leitung von W. Ostwald am physikalisch-chemischen Institut zu Leipzig gearbeitet, woselbst er 1894 zum Doktor phil. promovierte. Er arbeitete sodann bei van 't Hoff, Berthelot und Arrhenius und als Assistent von Ostwald. 1899 wurde ihm der Ehrungspreis der Deutschen elektro-chem. Gesellschaft zuerkannt. Er las sodann in Leipzig als Privatdozent über Chemie und physikalische Chemie und wurde im Herbste 1901 an seine jetzige Stelle nach Heidelberg berufen.

Kommerzielle Konferenz schweizerischer Bahnen. Nachdem sich infolge Austrittes der Schweizerischen Bundesbahnen der vor 50 Jahren gegründete „Verband schweizerischer Eisenbahnen" mit Ende 1909 aufgelöst hat, haben die Schweizerischen Bundesbahnen im Einverständnis mit einer Anzahl weiterer schweizerischer Transportanstalten eine Geschäftsordnung für eine neue *„Kommerzielle Konferenz"* aufgestellt, in der gewisse Angelegenheiten, namentlich kommerzieller Natur, künftig gemeinsam beraten werden sollen. Dieser Konferenz sollen auch Vertreter der Verkehrsinteressenten beigezogen werden; zur Bezeichnung von solchen sind vom Eisenbahndepartement der Schweizerische Handels- und Industrieverein, der Schweizerische Gewerbeverein und der Schweizerische Bauernverband eingeladen worden.

Umbau des Eidg. Polytechnikums. Das eidgenössische Departement des Innern hat Herrn Professor Dr. *G. Gull* mit der Leitung der Vergrösserungs- und der Umbauten am eidgenössischen Polytechnikum beauftragt.

Man beabsichtigt die Erstellung des Neubaues für die naturwissenschaftlichen Sammlungen an der Clausiusstrasse und die vom Hauptbau des Polytechnikums unabhängigen neuen Bauteile so zu fördern, dass sie gleichzeitig mit den neuen Universitätsbauten fertig werden, um bei Freiwerden des südlichen Flügels, der jetzt von der Zürcher Universität benutzt wird, sofort an die Umbauten im Hauptgebäude schreiten zu können.

Die neuen Schnellzugslokomotiven der Paris-Orléans-Bahn sind nunmehr nach dem Beispiel der Bayrischen, Badischen und Württembergischen Maschinen ebenfalls nach dem $A^3/_5$-Typ mit hinterer Laufachse,[1]) wie das „Organ" berichtet, in der Zahl von 70 Stück in Betrieb genommen worden, während noch 80 weitere bestellt sind. Die Maschinen haben Schmidtschen Ueberhitzer, 4,27 m^2 Rostfläche, 211,07 m Kesselheizfläche, 1,85 m Triebraddurchmesser und 53 t Adhäsionsgewicht.

Das „Schänzli" in Bern, dieser weltberühmte Aussichtspunkt, dem Gefahr drohte überbaut zu werden, soll in seinem jetzigen Bestand erhalten bleiben. Die Gemeinde und die Verkehrskommission unterstützen die dahinzielenden Bemühungen der Sommerkasino-Gesellschaft „Schänzli", denen auch wir vollen Erfolg wünschen. Die Regelung der Angelegenheit wird voraussichtlich zur Erstellung eines neuen zeitgemässen Kursaalgebäudes führen und dadurch unsern Architekten eine sehr reizvolle Aufgabe stellen.

Ueber Anlage von Fischpässen. Unsere Leser, die diesem Artikel in der letzten Nummer Aufmerksamkeit geschenkt haben, wird es interessieren, dass Herr Oberingenieur *G. Denil* in Brüssel mit der Vertretung seines Systems für die Schweiz und das Grossherzogtum Baden Herrn Ingenieur *S. Bitterli* von den Kraftwerken Rheinfelden betraut hat.

Die rechtsufrige Thunersee-Strassenbahn soll einen Kapitalaufwand von 3750000 Fr. erfordern, davon als reine Baukosten 2650000 Fr. Bei durchgehendem Winterbetrieb dieser Linie würde die Dampfschiffahrt ihre Fahrten im Winter gänzlich einstellen.

Erfolge der Strassenteerung. Die Rechnung der Strassenverwaltung in Basel für 1908 hat die Tatsache ergeben, dass infolge der Teerung beim Unterhalt der makadamisierten Strassen eine Ersparnis von 43000 Fr. erzielt werden konnte.

Konkurrenzen.

Reformierte Kirche in Arlesheim (Band LIV, Seite 291). Für diesen Wettbewerb sind nicht weniger als 106 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht wurde auf Donnerstag den 17. Februar einberufen, sodass wir dessen Urteil erst in der nächsten Nummer mitteilen können. Die sämtlichen Entwürfe sind vom 21. bis und mit dem 27. d. M. je von 9 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr in der Turnhalle Arlesheim ausgestellt.

Bezirksgebäude in Zürich III. Auf Wunsch tragen wir zu unserer Nennung der preisgekrönten Entwürfe auf Seite 97 dieses Bandes gerne nach, dass die Firma der Verfasser des Projektes „Rechtspflege" (II. Preis) sich schreibt: *Herter & Bollert.* Wir bitten unsere Leser dieses richtig stellen zu wollen.

Heilstätte für Lungenkranke in Arosa. (Bd. LIV, S. 218.) Die Anzahl der eingereichten Wettbewerbsentwürfe beläuft sich auf 19. Zu deren Beurteilung wird das Preisgericht voraussichtlich am 1. März zusammentreten.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Bericht über den gemütlichen Abend vom 2. Februar 1910.

Mit überraschender Pünktlichkeit und in der Zahl von etwa 100 Mann fanden sich um 7 ½ Uhr die Vereinskollegen samt einigen Gästen auf der Schmiedenzunftstube zusammen, wohin sie der Ruf ihres Zunftmeisters und einer Kurzweil-Kommission durch eine andeutungsvolle Einladung geladen hatte. Und in der Tat waren allerhand Ueberraschungen vorbereitet, die alle den Zweck hatten und auch erreichten, der Zusammenkunft einen über das sonst übliche Mass hinausgehenden Charakter der Fröhlichkeit und kollegialer Zusammengehörigkeit gleich von Anfang an aufzuprägen. So fand jeder auf seinem Gedeck ein zierliches Epheukränzlein, mit dem auf Anleitung unseres Zeremonienmeisters, Architekt J. Kunkler, männiglich sein Haupt schmückte, wodurch eine wohltuende und heitere Harmonie mit dem Epheuranken-Schmuck des festlichen Saales entstand. Damit auch beim Essen die ideale Seite gegenüber der materiellen nicht zu kurz komme, wusste Freund Kunkler jeden der Gänge mit einem poetischen Gruss zu empfangen, von denen namentlich jener lebhafte Heiterkeit weckte, der dem gesottenen Huhne galt und in einer elegischen Betrachtung die Gefühle eines Klosterbruders schilderte, der im stillen Klostergarten dem Treiben des Hahns mit seinen Hühnern zuschauen muss usw. Nicht zu vergessen ist auch die launige Eröffnungsrede unseres Präsidenten, Architekt O. Pfleghard, der auf den etwas kritisch-satirischen aber nicht bös gemeinten Ton aufmerksam machte, auf den das Unterhaltungsprogramm des Abends gestimmt sei.

Den Anfang dieses Programms machte eine Standesfragen-Komödie, die den aktuellen Stoff ausnützend, Gelegenheit gab, alle möglichen Bemerkungen fallen zu lassen, bezw. an den Mann zu bringen, die „man" auf dem Herzen hat. Die höchst einfache Fabel, die den dazu geeigneten Rahmen gab, ist kurz die folgende: Ein Fabrikdirektor sucht einen jungen Ingenieur als Bauleiter für ein Wasserwerk, und empfängt nacheinander drei der Stellesuchenden. Als erster kommt der Typus des selbstpromovierten Ingenieurs, eines unverschämten technischen Hochstaplers, der die Notwendigkeit der Standesfragen-Bewegung krass illustriert und natürlich keine Gnade findet; als zweiter kommt ein Herr Dr.-Jng. mit unheimlich

[1]) Vergl. Band L, Seite 221 und Band LIV, Seite 111; vergleiche auch ferner S. B. B. — $A^3/_5$ Band LIII, Seite 45 und G. B. — $A^3/_5$ Band LIII, Seite 227.

akademischer Bildung, Corps-Vergangenheit, 9 cm-Kragen, Monocle, Standes-Siegel an der Uhrkette, Standesordnung, Ehrenrat etc. pp., eine fremde Pflanze, die trotz aller äusserlichen Vorzüge auch nicht konveniert. Schliesslich kommt der richtige Mann, der über akademische Bildung verfügt, daneben ein anständiger und bescheidener Kerl ist, allerdings auch etwas „in Standesfragen macht", schliesslich aber den alten Herrn von der Notwendigkeit der im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein angestrebten Neuerungen überzeugt und damit die Sache zum glücklichen Ende bringt. Die vielfachen Anspielungen auf Tatsächliches und bekannte Namen, wie die flotte Darstellung der drei Typen durch einen unserer jüngsten Vereinskollegen, Architekt M. N., der dabei als Verwandlungskünstler debutierte, verschafften dieser Programmnummer einen durchschlagenden Erfolg.

Als zweites Hauptstück folgte ein lehrreicher Vortrag Max Guyers über eine schwierige pneumatische Fundation an der Balbula. Hier entstand die Hauptschwierigkeit dadurch, dass beim Abteufen eines Caissons plötzlich eine alte Kluft blosgelegt wurde, durch die alles Wasser versiegte, wodurch die Vollendung der mit der Unternehmung vertraglich vereinbart gewesenen pneumatischen Fundation in Frage gestellt wurde. Erst ein aussergewöhnliches Hochwasser, sowie öftere Einzahlungen der Kommanditäre stellten die Voraussetzung für Anwendung dieser Bauweise wieder her usw. Auch dieses Stück löste manche stürmische Lachsalve aus.

Als spezifische Architektur-Nummer ging darauf die Polytechnikumskonkurrenz mit dem, was drum und dran hing, auf einem improvisierten Marionettentheater unter der artistischen Leitung von Architekt Max Häfeli in Szene. Die begleitenden Verse nach der Melodie des „Brienzer Büürli" machten sich in der Hauptsache über die Verlegenheit des Preisgerichts lustig und wurden illustriert durch die in beinah Lebensgrösse flott gemalten beweglichen Figuren. Diese wurden hernach versteigert, wobei die Herren Prof. K. Moser und Oberst Ulrich die höchsten Preise erzielten.

Schliesslich bestieg Max Guyer nochmals die Rednerbühne, um sich in der ihm eigenen köstlichen, launig-trockenen Weise über „das Haus" auszusprechen. Es ist unmöglich, die Wirkung dieser famosen Bierrede mit ihren treffenden Glossen auch nur annähernd wiederzugeben, aber teils zur Erinnerung für die Zuhörer, teils zum Ergötzen der übrigen Kollegen mögen doch einige der lapidaren Thesen unseres Vereinsphilosophen der Nachwelt überliefert werden: „.... Alle zehn Jahre finden die Architekten für das Haus den einzig richtigen Baustil, die wahre Kunst und verurteilen sie ihre Vorgänger als Verirrte, wobei es den Aeltern unter ihnen vorkommt, dass sie selbst schon zwei- bis dreimal ihre eigenen verirrten Vorgänger waren. Hier ist etwas einzuflechten. Das Bewusstsein ihrer Vergangenheit macht wohl die Aeltern schweigsam und bringt es mit sich, dass stets den Jungen die Wortführung über den neuen Stil überlassen bleibt und diese die Posaune blasen, die das neue Heil verkündet. Mag auch mitwirken, dass die Jugend vorlaut ist und dass ihr die Weisheit fehlt, zu bedenken, dass ihre Lehren in zehn Jahren ebenfalls als Verirrung bezeichnet werden. Also ist die Kaste der Architekten eine Kaste von Verirrten, die sich aus dem Affen ebenso mangelhaft entwickelt hat, wie irgend eine andere Kaste, die man unter die Lupe nähme. Uebrigens ist bei den meisten Kasten eine Lupe für den Nachweis der verpfuschten Entwicklung gar nicht notwendig ..... Das Haus hat äussere und innere Wände. Die äussern Wände dienen hauptsächlich zum Anbringen der Architektur und sind ausserdem sehr nützlich gegen Wind und Wetter, sowie für Befestigung der Ablaufröhren für das Regenwasser und der Blitzableitungen. Letzterem Zweck dient auch das Dach, das ausserdem die obere Fortsetzung der Architektur bildet. Die innern Wände dienen dazu, den Hohlraum des Hauses zu zerkleinern, hauptsächlich aber zum Befestigen der verschiedenen Leitungen, die für den Gebrauch des Hauses nötig sind. Dem gleichen Zwecke dienen auch die Fussböden und Decken, nur sind sie liegend angebracht, während die Wände stehen usw." Nun folgten allerhand Betrachtungen und Belehrungen über die so wichtigen Zu- und Ableitungen des Hauses, von denen erstere „für die Sachen dienen, die man braucht, letztere für jene, die man nicht mehr braucht", Betrachtungen, die zum Anhören ausserordentlich ergötzlich waren, zich zum Druck aber weniger eignen, deren Wiedergabe auch zu weit führen würde. Brausender Beifall lohnte den Vortragenden.

Zu erwähnen ist weiter noch eine ebenfalls launige, g'müatliche An- und Aussprache von Prof. Dr. Prášil, sowie in späterer Stunde ein Fortspinnen der Guyerschen These von der Rückbildung zum Affen, aus der Dir. E. Huber, gestützt auf wissenschaftliche Betrachtungen, allerlei vielversprechende Perspektiven ableitete. Zwischen hinein wurde zum mittlerweile angestochenen Pilsner Urquell aus einem eigens für den Abend zusammengestellten Liederheftlein gesungen, u. a. auch das tief empfundene Lied vom „zerrissenen Dienschtbüchlein", dann wieder ergötzte ein junger Architekt die Corona mit flotten Weisen zur Laute gesungen, kurz es entwickelte sich eine Fröhlichkeit und Gemütlichkeit, die viele dem I. & A. V. gar nicht zugetraut hatten. Es war damit der Beweis geleistet, dass es nur des geeigneten Anstosses bedurfte, um sich klar zu werden, dass Alt und Jung, Architekt und Ingenieur sich sehr gut verstehen und miteinander harmonieren können, wenn nur Alle *wollen*. Darauf lief die Standesfragen-Komödie hinaus, darauf auch das erfreuliche Ergebnis des gelungenen Abends. Erst gegen 1 Uhr begannen, infolge Versiegens des dritten Pilsner Fasses, sich die Reihen zu lichten; aber erst erheblich später kamen die Letzten nach Hause. *C. J.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Maschineningenieur* für Umbau und Neubau einer Spinnerei und Weberei im Elsass. Er soll guter Zeichner sein, die einschlägigen Maschinen und Transmissionen kennen und Verständnis für elektrische Anlagen haben. (1622)

On cherche un *chimiste* familiarisé avec la fabrication des glucosides, comme chef de fabrication. (1623)

Gesucht ein *Maschineningenieur* auf das Ingenieur-Bureau einer bedeutenden Maschinenfabrik der deutschen Schweiz für Offertenwesen, Projektieren und Ueberwachen von Dampfturbinenanlagen. Etwas Praxis erwünscht; gute Kenntnisse der französischen Korrespondenz erforderlich; Repräsentationsfähigkeit. (1625)

Auskunft erteilt: *Das Bureau der G. e. P.*
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
20. Febr.	Hochbaubureau der B. T.	St. Gallen, Laimatstr. 6a	Glaserarbeiten für das Aufnahme- und Bureaugebäude der Station Herisau.
20. „	Gottfr. Eigenmann	Raperswilen	Renovation des alten Schulhauses Raperswilen (Thurgau).
21. „	Kantonsbaumeister	Luzern	Maurer- und Zimmerarbeiten für den Umbau versch. Scheunen in Hohenrain.
21. „	Kant. Hochbauamt	Zürich, Sempersteig 3	Erstellung von Wandbeläge u. Terrazzoböden für das Pathologische Institut Zürich.
22. „	Gemeindepräsident	Hersberg (St. Gall.)	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage der Wasserversorgung Hersberg.
25. „	Rimli, Architekt	Frauenfeld	Ausführung von Reparaturen (Maurerarbeit) an der Anstalt in Kalchrain.
25. „	Obering. d. S. B. B., Kr. I	Lausanne	Bauarbeiten für die Erweiterung der Station Villeneuve.
25. „	Bureau vom Bauführer des Pfarrhausbaues	St. Margrethen (St. Gallen)	Erd-, Maurer-, Sandstein-, Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten zum Neubau des kath. Pfarrhauses St. Margrethen.
27. „	A. Niederhäuser	Grenchen	Alle Arbeiten zur Erstellung von zwei Wohnhäusern.
28. „	Ernst Stoll	Rubern-Rothrist	Lieferung von Kabel samt Läutwerk und Telephon zum Schützenhaus.
28. „	P. Muff	Sulz (Luzern)	Arbeiten u. Lieferungen zur Anlage der Wasserversorgung mit Hydrantenanlage.
1. März	Joh. Sahli	Meikirch (Bern)	Neuanstrich von Kirchturmhelm, Zifferblättern, Zeiger und Kreuz.
1. „	Adolf Gaudy, Architekt	Rorschach (St. Gall.)	Alle Arbeiten zum Rohbau der Kirche in Ried-Mörel.
1. „	Jos. Estermann	Hildisrieden	Erstellung der Strasse Ohmelingen-Hildisrieden (Luzern) (Länge 300 *m*).
5. „	Bezirksingenieur III	Burgdorf (Bern)	Korrektion der Staatsstrasse in Grünen, Gemeinde Sumiswald (etwa 6000 Fr.).
5. „	Gemeindeschreiberei	Walterswil	Alle Arbeiten zum Neubau des Schulhauses in Walterswil (Bern).
8. „	Obering. der S. B. B., Kr. I	Lausanne	Erstellung einer Lokomotiv-Remise und einer Wasserleitung im Bahnhofe Sitten.
11. „	Obering. d. S. B. B., Kr. III	Zürich	Lieferung und Montierung eines eisernen Vordaches auf Station Horgen.
12. „	Bezirksingenieur III	Burgdorf (Bern)	Erstellung einer Strassenbrücke in der Gemeinde Sumiswald (7000 Fr.).
12. „	Bureau für elektrischen Betrieb d. S. B. B.	Bern, Verwaltungsgeb.	Terrainaufnahmen für die Anlage der Kraftwerke der S. B. B. in den Kantonen Uri und Tessin.
21. „	Gemeinderatskanzlei	Kappel (St. Gallen)	Bau der Blombergstrasse (3450 *m*) und der Guggenlochstrasse (720 *m*).